

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 60.

Donnerstag am 13. März

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Heute wird das VIII. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, den 13. März 1851.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichts mit a. h. Entschliebung vom 19. Februar d. J. den außerordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Lemberger Universität und galizischen Landesaugenarzt, Dr. Anton Slawikowski, zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichts, den Dr. Carl Weinholt, ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Krakau, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Graz allergnädigst zu übersetzen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den bisherigen provisorischen Deconomatsverwalter, Franz Klein, zum wirklichen Deconomatsverwalter der ungarischen Finanz-Landesdirection ernannt.

Der Minister des Innern hat den tirolischen Bezirks-Commissär zweiter Classe, Carl Ritter von Mersl, zum provisorischen Bezirkscommissär erster Classe und den Concipisten der Trientiner Cameral-Bezirksverwaltung, Joseph Röck, zum provisorischen Bezirkscommissär zweiter Classe für Tirol ernannt.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Generalität.

Feldmarschall-Lieutenant Anton von Wöber wurde — in allergnädigster Berücksichtigung seiner sechzigjährigen guten Dienstleistung — mit dem Charakter und der Pension eines Feldzeugmeisters; — ferner: Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär Gustav Graf Wimpffen; — die General-Majore: Carl v. Rainer, Festungs-Commandant zu Zara, und Georg Graf Draskovic, Brigadier im 7. Armeecorps, Beide mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores; endlich: General-Major Franz Pač, Festungs-Commandant zu Alt-Gradiška, und General-Major und Brigadier Franz Freiherr von Weiß in den Ruhestand übernommen.

Zum Präses-Stellvertreter beim nied. österreichischen Judicium delegatum militare mixtum wurde der disponible Feldmarschall-Lieutenant Wilh. Freiherr v. Lebzelter ernannt; Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freiherr v. Maurer erhielt, nach Enthebung von seinem bisherigen Posten, das Festungs-Commando in Zara; — wogegen zum Festungs-Commandanten zu Temesvár, der disponible Feldmarschall-Lieutenant Carl v. Fischer, und weiters der General-Major Franz v. Uffenberg, zum Fe-

stungs-Commandanten zu Alt-Gradiška, und der General-Major Albert Hablitschek, aus dem Pensionsstande, zum Stadt-Commandanten zu Fiume ernannt wurde.

Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär August Freiherr von Lederer wurde zum 5. Armeecorps, — der disponible Feldmarschall-Lieutenant Carl Baron Perglas nach Graz, und der disponible General-Major Moriz Freiherr von Lederer zum 8. Armeecorps eingetheilt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Schulfrage.

Von Dr. W. F. Kun.

Das Wiener „Fremdenblatt“ vom 11. März bringt die sicherlich erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. die Errichtung von Ober-Real-Schulen in der Hauptstadt eines jeden Kronlandes genehmigt hat. Wir benützen diese Gelegenheit, unsere Ansichten zuerst über die Realschule, und dann über das Volksschulwesen im Allgemeinen in möglichst gedrängter Kürze darzulegen.

Ueber die Wichtigkeit, ja wir können sagen unbedingte Nothwendigkeit der Errichtung einer vollständigen Realschule in Laibach ist zu verschiedenen Malen schon so viel geschrieben worden, daß darüber wohl nur Eine Ansicht herrscht. Trotz dieser allgemein anerkannten Nothwendigkeit existirt aber noch immer nicht die Realschule, und wir glauben, da bereits der zweite Schulsemester begonnen hat, diese Frage neuerdings recht warm vertreten zu sollen, damit wenigstens für das kommende Schuljahr 1852 in dieser Beziehung etwas gethan werde.

Werfen wir zuerst einen Blick auf den gegenwärtigen Stand der beiden Classen der Laibacher Unterrealschule — vormals die beiden Jahrgänge der vierten Classe.

Am Schlusse des diesjährigen ersten Semesters betrug die Zahl der Schüler in der ersten Classe 110, und in der zweiten 54. Wenn wir auf die Vorjahre zurückblicken, in denen im ersten Jahrgange vierter Classe die Schülerzahl selten über 50, und im zweiten Jahrgange zwischen 20 und 30 (mitunter auch unter 20) war; und vergleichen wir die Zahlen mit jenen der ersten Gymnasialklasse, wo vor Zeiten zwei Abtheilungen mit 130 bis 150 Schülern, heuer hingegen nur 62 ist: so finden wir darin einen factischen Beweis, wie sehr die Bevölkerung Krains, und insbesondere Laibachs, die hohe Wichtigkeit der Real-Wissenschaften anerkennt. Wir sehen darin klar ausgesprochen, daß die practische Lebensanschauung ein allgemein anerkannter Vorzug der Krainer, den Geist unserer industriellen und practischen Gegenwart vollkommen erfaßt, und zu würdigen versteht. Ein großer Theil der Eltern ziehet es vor, ihren Kindern eine Erziehung zu geben, die sie nach einer kurzen Reihe von Jahren in den Stand setzt, auf dem Felde der Industrie in ihren verschiedenen Zweigen sich ein sicheres, unabhängiges Brot zu erwerben: als daß sie durch einen Zeitraum von 15 bis 18 Jahren einen großen Kostenaufwand aufopfern würden, unter fortwährender Besorgniß,

ob wohl die Söhne ihre Studienzeit derart benützen daß sie dereinst sich ein hinreichendes, ehrenhaftes Auskommen verschaffen können. Und welcher practisch Sehende, mit den Verhältnissen unseres industriellen Jahrhunderts Bekannte, sollte ihnen dieses verargen? Nebst den materiellen Vortheilen, die diese höheren Volksschulen gewähren, haben sie auch in intellectueller und moralischer, daher mittelbar auch in politischer Hinsicht große Vorzüge. Während einerseits die Geschicklichkeit gehoben wird, wird andererseits die Neigung für die rein bürgerlichen Beschäftigungen erhöht. Der Bürger und Gewerbsmann, möge er sich in was immer für einem Fache bewegen, wird durch die erlangte Bildung nicht nur in seinem Geschäfte arbeitsamer, tüchtiger und selbstzufriedener, er wird auch ein rechtschaffener Unterthan, der seine Obliegenheiten und seine Rechte richtig erfasset, er wird ein braver besorgter Familienvater werden.

Durch Verbreitung von Volksbildung, durch Errichtung von Volksschulen, und durch die auf diesem Wege ohne allen Zweifel gesteigerte Verbesserung der materiellen Lage des Volkes wird das staatliche Gedeihen und Aufblühen am sichersten erreicht, und die sicherlich nicht ungegründeten Klagen, daß geistige Schwäche, welche durch Leichtgläubigkeit und Vorurtheile jedem Verfäher offenes Feld bietet, und Demoralisation der Grund staatlicher Unordnungen und Umwälzungen sind, werden von selbst behoben. Volksbildung entfaltet daher nach allen Richtungen Glück und Kraft.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen kehren wir zu unserm in Frage stehenden Gegenstande zurück.

Der gegenwärtige, außergewöhnlich starke Schulbesuch unserer Unter-Realchule hat seinen Grund vorzugsweise darin, daß die Eltern sich der Hoffnung hingaben, es werde eine vollständige Realschule in der Zwischenzeit in Laibach errichtet werden. Mit Ende dieses Semesters vollenden nun 54 Schüler die zweite Classe der Realschule; wohin sollen sie sich dann wenden? Sie können sicherlich in der Mitte ihrer bereits begonnenen Studien nicht stehen bleiben, und müssen daher außer Landes ihre Studien fortsetzen!! Diejenigen aber, welche nicht die Mittel dazu besitzen, — wozu ohne Zweifel ein großer Theil gehört — diese müssen auf dem halben Wege stehen bleiben! Sollen nun die Eltern in ihren festgehegten Erwartungen, die sie auf die gemachten Zusicherungen der Errichtung einer Realschule gründeten, und die sie bestimmten, ihre Kinder diese Lebensbahn einschlagen zu lassen, nicht getäuscht werden, — und sollen die Kinder diese Jahre nicht verlieren: so ist es ersichtlich, daß für das Schuljahr 1852 der dritte Jahrgang der Realschule in Laibach gegründet werden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Laibach, 12. März.

Das Ministerium des Innern hat die Resignation des Herrn Michael Ambrosch zur Kenntniß genommen, und hat die Vornahme einer neuen Bürgermeisterswahl nach der prov. Gemeindeordnung für die Hauptstadt Laibach angeordnet.

## Slavische Mundschau.

Einer Correspondenz des „V. D.“ aus St. Petersburg entnehmen wir Folgendes:

Die Isaakskirche, in welcher seit Jahren gebaut wird, beschäftigt tausende von Arbeitern. Um die Baustätte liegen große Massen von weißen carrarischen Marmor und andere Steinblöcke, aus denen die verschiedensten Kunstobjecte gemeißelt werden. Wie mühsam die Arbeit seyn müsse, geht daraus hervor, daß an dem Zerschneiden einer Marmortafel zwei Mann einen ganzen Monat zu thun hatten. Der Hauptbau der Kirche ist beendet. An den Gesimsen sind Arabesken aus Bronze mit schönen Basreliefs angebracht. An der Südseite ist die Geburt Christi, an der Nordseite die Auferstehung, gegen Osten der Sieg des Christenthums über das Heidenthum und im Westen der heilige Isaak in segnender Stellung, der Czar und die Czarin, dargestellt. Im Innern arbeiten unzählige Maler und Bildhauer, und gefällt eben ein Theil der Arbeit dem Kaiser nicht, dessen Geschmack sich stets als fein und richtig bewährt, so wird die Arbeit von Neuem begonnen. So waren die Decken der Kuppeln auf das Prachtvollste ausgestattet, und dennoch mußte die ganze mühsame Arbeit abgetragen und von Neuem angefangen werden, weil einzelne Theile nicht genug entsprachen. Nach dem Ausspruche von Kunstverständigen dürfte diese Kirche, wenn nicht die größte, doch die schönste in Europa werden.

— In Folge des für Galizien erfolgten Verbotes des Teschener polnischen Wochenblattes „Tygodnik Cieszyński“ ist dasselbe, da es in Galizien die meisten Abonnenten zählte, eingegangen. Hierfür erscheint nun unter derselben Redaction (J. Stalmach) ein neues Blatt, jedoch mit Ausschluß aller Politik, unter dem Titel: „Gwiazda Cieszyńska“ (Der Teschener Stern) und zwar in derselben Größe und Ausstattung, wie der „Tygodnik“.

— In Kojetein in Mähren ist nach den „Mor. Nar. List.“ die Cholera ausgebrochen und hat in kurzer Zeit 15 Personen dahingerafft.

## Correspondenzen.

Aus dem Preßburger Districte, 8. März.

— □ — Wenn sonst die stillen Fasten Häringe und Stockfische zur ausschließlichen Lebensfrage gemacht haben, so ist dieß jetzt, in unseren Mosaikverhältnissen, anders geworden, und die Politik bildet jetzt das Chamäleon, das jeden Tag eine andere Farbe zeigt. Die englischen Zustände vor Allem sind für den radicaleren Theil unserer Bevölkerung — um mich eines Gemeinplatzes zu bedienen — „ein gesundes Fressen,“ und ich übertreibe nicht, wenn ich Ihnen erzähle, daß gestern sich in der Stadt Preßburg das Gerücht verbreitet hatte und für bare Münze hingenommen wurde: „Gobden habe ein neues Ministerium gebildet und die Königin die Krone niedergelegt.“ Was soll man auch in dieser langweiligen Periode treiben? der Carneval hat die Köpfe verwirrt, und da ist's eben kein Wunder, wenn es noch arg darin spukt! Am wenigsten Aufmerksamkeit finden die Dresdener Conferenzen, und man glaubt hier immer noch nicht an den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund. Haben ja doch die ungarischen Emigranten dagegen protestirt! Von den inländischen Angelegenheiten nimmt das demnächst erwartete Landesstatut unsere Sonntagspolitiker am meisten in Anspruch, und je länger sich die Anwesenheit des Statthalters Gehring in Wien hinauszieht, desto gespannter ist man darauf. Inzwischen sind die wichtigsten Reformen bereits in's Leben getreten, und das Ganze bedarf nur noch einer organisatorischen Politur. Die Gemüther fangen allmählig an, das Herbe der neuen Besteuerungen zu verdauen, und so wird uns am Ende nichts mehr im Magen liegen, als eine Dosis Galle über das Rococco-Wetter, das der liebe März entfaltet. Traun, wir werden jetzt systematisch eingeschneit, und bereits heute wurde der Train auf unserer Eisenbahn durch die Schneemassen aufgehalten. Das ist die erste volle Ladung, welche

uns der gestrenge Mentor vor seinem Schlusse brachte, aber schon fängt sie sich an, in Roth zu verwandeln, und die Gummielasticumshuhe, welche bis jetzt meist ruhig hintern Dsen lagen, werden aus ihrem Winterschlaf geweckt. Auch unsere kaum eingehängte Schiffbrücke mußte ob des Eises wieder entfernt werden, obwohl die Donau im Augenblicke keines mehr führt und so klein ist, daß vorige Woche einige lose Knaben bis über die Mitte des Stromes waten. Deshalb sind auch die Dampfschiffe ausgeblieben und die zahlreichen Schiffmühlen noch nicht eingehängt worden. Allem Anscheine nach war der dicke Schneefall der Schlußeffect des Winters, und wir wollen hoffen, daß sich bald der Frühling in seiner unveränderlichen Gestalt zeigt.

Mit unserer Sonntagsfeier wird es seit Einführung des Tabakmonopols nicht mehr so streng wie früher genommen; eine dießfallige Kundmachung zeigt an, daß die Stempel und Tabakverkaufsläden, mit Ausnahme der sechs größten Feiertage von Früh an bis 9 Uhr, und dann von 12 bis in die Nacht offen gehalten werden dürfen.

## Oesterreich.

Wien, 10. März. Die von einem Herrn, Namens Ehrenberg, fortwährend betriebenen Colonisationsbestrebungen, bezüglich Ungarns, sind rein privater Natur, und wie wir zuverlässig hören und wie schon einmal öffentlich bekannt gemacht ward, hat die Regierung nichts damit zu schaffen, und will sich damit in keiner Weise betheiligen wissen. Dieß zur Kenntniß all Derjenigen, namentlich im Auslande, welche durch falsche Darstellungen irgeleitet eine Solidarität der hiesigen Staatsregierung mit den Ehrenberg'schen Projecten voraussetzen möchten.

— Die Feuersbrunst, die Zuzn jüngst heimsuchte, hat im Ganzen 83 Häuser ergriffen: darunter von öffentlichen Gebäuden: den Pfarrhof, die Kaserne, das Bürger- und Militärspital.

Das Steueramt, das Bezirksgericht und die Zündhölzchenfabrik, deren Brand unzweifelhaft noch viel größeres Unglück angerichtet hätten, wurden — Dank der angestregten Thätigkeit der k. k. Pionnierrmannschaft und der Cadetten der Corpsschule, welche so wie die k. k. Gensd'armerie überhaupt während des Brandes das Aeußerste thaten, um dem Feuer Einhalt zu thun, — gerettet. Auch nachbarliche Hilfe trat schnell und zahlreich ein, die Feuerspritzen aus Sieghardtskirchen, Judenau, Zuzn, Langenlebar, Königstetten erschienen so bald als möglich.

Die Veranlassung des Unglücks scheint Unvorsichtigkeit gewesen zu seyn. Der Schaden dürfte sich nach beiläufiger Schätzung auf 200.000 fl. G. M. belaufen, man darf daher nicht zweifeln, daß die oft erprobte Milde thatigkeit des Oesterreichers sich auch in diesem Falle bewähren werde, besonders nachdem das Signal hierzu vom Throne gegeben wurde, da Se. Majestät, unser gnädigster Kaiser, bereits am 6. durch den eigens nach Zuzn entsendeten Herrn k. k. Generalmajor von Ramberg unter die dürftigsten Verunglückten Geldbeträge in dem namhaften Gesamtbetrage von 1862 fl. G. M. vertheilen ließen.

Die umliegenden Gemeinden wetteifern auch bereits in Zusendungen von Naturalien zur Unterstützung der Verunglückten.

Die k. k. Pionnierschule von Zuzn hat 100 fl., das Bezirksgericht Purkersdorf 30 fl. in Barem eingeschendet.

Wien, 11. März. Se. Majestät hat die Errichtung von Ober- Realschulen in der Hauptstadt eines jeden Kronlandes genehmigt.

— Dreizehn Mitglieder des Zollcongresses haben beim Ministerium eine Adresse gegen die Einführung des neuen Zolltarifs eingereicht. — Der n. ö. Gewerksverein hat beschlossen die Staatsregierung zu bitten, den Uebergang vom Prohibitiv- zum Schutz-zoll-System nur stufenweise vorzunehmen.

— In unterrichteten Kreisen wird von einem Petersburger Memorandum gesprochen, worin das System zur Sicherstellung Europa's gegen die Revolution genau ausgeführt ist.

— Die „N. P. Z.“ will wissen, daß Fürst Schwarzenberg den bekannten Brief des Königs von Württemberg zur Zeit noch nicht beantwortet habe.

— Die Handels- und Gewerbekammer für das Kronland Niederösterreich hat vom Finanzministerium einen Vorschuß von 2000 fl. erhalten.

— Da einige Großhändler auf dem hiesigen Plage das ihnen zustehende Recht, mehrere Niederlagen zu halten, mißbrauchen und ihre Firmen an fremde Personen abtreten, so hat die Handelskammer beschlossen, das Handelsministerium zu bitten, daß die politischen Organe beauftragt werden, in solchen Fällen mit allem Nachdrucke einzuschreiten.

— Der Kostenaufwand der n. ö. Handelskammer für das Solarjahr 1851 beträgt 13.540 fl. und wird mit der Umlage von 1½ kr. per Gulden auf die von den Wahlberechtigten entrichtete Erwerbsteuer, und die von den Montangewerben in die k. k. Frohn-casse abgeführten Relationen gedeckt werden.

— In Folge bundesrätlichen Beschlusses werden alle preussischen, österreichischen und polnischen Flüchtlinge binnen Kurzem die Schweiz verlassen müssen.

— Die General-Consulate werden von Mailand nach Venedig übersiedeln und nur Agentien ohne allen amtlichen Charakter zurücklassen.

— Die „N. Z.“ meldet: „Ein Supplent des Troppauer Gymnasiums ist plötzlich entlassen worden. Wir wollen dem Gerüchte nicht glauben, der Grund liege darin, daß der Entfernte im Vortrage die Verdienste Luther's als Bervollkommners der deutschen Sprache gepriesen, und daß dieses eine geistliche Denunciation hervorgerufen habe.“

— Am 28. Februar ereignete sich bei dem Semmeringer Eisenbahnbau das Unglück, daß ein Theil des Tunnels von Clam, welcher zur Einwölbung vorbereitet war, in Folge des am selben Tage zu Schottwien und in der Umgebung wahrnehmbaren Erdbebens einstürzte. Hierbei wurden zwei Arbeiter, Brüder, in einem hohlen Raum von beiläufig 10 Klafter Länge und 2 Klafter Höhe eingeschlossen. Nach 4½ Tagen endlich gelang es den angestrengtesten Bemühungen der Nachgrabenden, die Verschütteten aufzufinden. Einer davon war merkwürdigerweise noch am Leben, und man hofft auch seine Gesundheit gänzlich herzustellen, der Andere ist leider durch eine zweite Erderschütterung, da er sich weiter weg begeben hatte, zu Grunde gegangen.

## Deutschland.

Kassel, 5. März. Der Strom der Auswanderung nach Amerika hat dießmal, wohl schon wegen der ungemein milden Witterung im Februar d. J., früher seinen Lauf begonnen als sonst. Viele von den auf der Main-Weser Eisenbahn hier eintreffenden Auswanderer sind gut bekleidete Leute, nicht selten in Begleitung von männlichen oder weiblichen Diensthoten. Von Seiten der Directionen der Eisenbahnen und Dampfschiffahrt ist Fürsorge getroffen worden, den Auswanderern die Reisekosten zu erleichtern, indem zu ihren Gunsten, zumal in Betreff ihres Gepäcks, geringere Preise bestimmt sind, als für andere Passagiere.

Kiel, 6. März. Die Besetzung der Städte Nidesloe und Segeberg durch die österr. Truppen unterbleibt, wie der „H. C.“ wissen will; vielmehr erhielten diese Städte, die von den holstein'schen Truppen geräumt sind, keine neue Besatzung. Neumünster wurde zwar von den Oesterreichern besetzt, die Stärke derselben aber deshalb nicht vermehrt, da von Rendsburg aus Truppen dahin detaschirt werden. — Die jetzt begonnene dritte Reduction der Armee erstreckt sich, abgesehen von den Gemeinen, deren Zahl auf 10 Mann, und, was die 4. Brigade betrifft, auf 5 Mann pr. Compagnie reducirt wird, hauptsächlich auf Unteroffiziere und Spielleute. Die Zahl der Ersteren soll für die Infanterie auf 400, wor-

unter 80 Ausländer seyn dürfen, für die Cavallerie auf 80, worunter 10 Ausländer seyn dürfen, für die Artillerie auf 65, worunter 8 Ausländer seyn dürfen, für die Pioniere auf 6, worunter 2 Ausländer seyn dürfen, gebracht werden.

— Der König von Preußen hat vom Kaiser von Rußland die Brillantkette zum St. Andreas-Orden zum Geschenke erhalten, die mehr als eine Million werth ist.

— Preußen scheint für den Augenblick nicht gesonnen, wegen Neuchâtel irgend eine Zwangsmaßregel zu unternehmen, oder auch nur sein Souveränitätsrecht auf dieses Fürstenthum zu reclamiren. Um aber die Stellung der Schweiz gegenüber zu markiren, wird der preußische Geschäftsträger, Hr. v. Sydow, von Baden aus seine diplomatische Correspondenz besorgen.

**München, 7. März.** Der zweiten Kammer wurden heute Gesekentwürfe zum Bau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn und zur Einleitung einer Nürnberg-Amberg-Regensburger Eisenbahn vorgelegt. Die Interpellation über die bischöfliche Denkschrift wurde dahin beantwortet: das Ministerium befinde sich noch nicht in der Lage, erschöpfende Auskunft zu geben.

**Nagzburg, 7. März.** Der Rückmarsch der kaiserlich österreichischen Truppen aus Lübeck hat bereits begonnen. Gestern trafen hier die ersten Quartiermacher ein.

— Heute kommen der Brigadestab und das erste Bataillon des Regiments Erzherzog Albrecht, morgen der Regimentsstab und das 2. Bataillon desselben Regiments, und übermorgen das 3. Bataillon. Die Truppen bleiben eine Nacht und gehen am andern Morgen nach Schwarzenbeck weiter. In einigen Tagen folgen die Kaiserjäger und die Batterien. General Martini geht direct nach Schwarzenbeck.

## Schweiz.

**Bern, 3. März.** Der Bund, das Organ des Bundesraths, sagt in seiner monatlichen Rundschau über die Eidgenossenschaft:

„In den Vordergrund trat im Verlaufe des letzten Monats die internationale Stellung der Schweiz. Auswärtige Blätter begannen in den bestimmtesten Ausdrücken von bevorstehenden Schritten der reactionären Mächte gegen die Eidgenossenschaft zu sprechen. Blätter auf deren Meinung man Gewicht legen darf, bezeichneten die in dieser Beziehung namhaft gemachten Angelegenheiten der Flüchtlinge und Neuenburgs wesentlich als Vorwände zu einer prinzipiellen Befehdung der Schweiz. Letzter Tage haben wir nun Gelegenheit gehabt, von einigen Verfügungen des Bundesraths (in der Flüchtlingsache) zu berichten, welche den Mächten jeden Vorwand zu Anmuthungen benehmen, so daß sie, wenn man der Schweiz dennoch etwas anhaben will, dann zumal genöthigt sind, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Was in solchem Falle die Schweiz thun wird, diese Frage bedarf keiner Antwort. Das Gerücht von im Erlacherhof eingelaufenen Notizen hat sich nicht erwahrt. Wie wenig das französische Cabinet die gleicherweise vermuthete Heroldsrolle gegen die Schweiz zu übernehmen geneigt ist, dafür kann die aus einer jener Verfügungen des Bundesraths ersichtliche Bereitwilligkeit zeugen, mit welcher es ihm dabei einen mit Opfern verbundenen Beistand leistet.“

Bei dem jetzigen Stand der Dinge in Dresden wird der Schweiz vorläufig nicht bangen dürfen.

## Italien.

In Rom ist dieser Tage im Cardinal-Collegium die Schweizer-Angelegenheit wieder zur Sprache gekommen, wobei der Beschluß gefaßt wurde, die Vermittlung der Großmächte für die Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster und Zurückführung

der Jesuiten in die ihnen geraubten Stellen in Anspruch zu nehmen.

## Frankreich.

**Paris, 6. März.** Die Legislative ist fortwährend in ihren Bureaus mit der Berathung des Budgets beschäftigt. Man ist allgemein davon überzeugt, daß der finanzielle Zustand des Landes kein glänzender sey. Aus den Departements laufen sogar sehr beunruhigende Nachrichten über den Stand der Industrie und des Verkehrs ein. Doch dürfte wenig Erleichterung von den Arbeiten der Legislative schließlich für das Land zu hoffen seyn. Die Commission für die Reorganisation der Departements und der Communen hat beschlossen, daß künftig die Präfecturräthe (nicht die Präfecten, wie der Telegraph unrichtig anzeigte) nicht mehr unabhängig von der Regierung, sondern nur nach einer von den Generalräthen zu entwerfenden Liste ernannt werden sollen. Im Faubourg St. Germain finden noch fortwährend Välle Statt. Louis Blanc hat sich in der „Times“ energisch gegen Blanqui erklärt, dessen Toast der Banquetcommission gar nie zugekommen sey.

— Machall Fyde de la Brunerie hinterläßt wie man sagt, interessante Memoiren über den spanischen Krieg vom Jahre 1823, während welchem er Chef des Geniewesens war. Er legte, wie man versichert, große Wichtigkeit auf diese Memoiren, mit deren Durchsicht er sich noch wenige Tage vor seinem Tode beschäftigte.

— Man sagt, die nächsten Münzengausgabe werde verschieden seyn von den Münzen, welche sich jetzt in Circulation befinden. Es war davon die Rede, den Frauenskopf, welcher jetzt darauf figurirt, durch das Bildniß Louis Napoleon Bonaparte zu ersetzen. Aber er soll das nicht zugegeben haben, damit man in dem Erscheinen seines Bildnisses auf den Münzen nicht ein imperialistisches Gelüste erblicke. Indes wird, wie man sagt, der Frauenskopf, der jetzt auf den Fünfrankenstücken figurirt, viel Aehnlichkeit mit dem Portrait der Prinzessin Mathilde haben. Das ist eine den Vereinigten Staaten entlehnte Idee.

— Die von der Assemblée zur Prüfung des Departemental- und Communalgesetzes ernannte Commission hat abermals ein dem Elysée feindseliges Botum abgegeben. Sie hat mit 12 gegen 9 Stimmen entschieden, daß die Präfectur-Räthe durch die Executivgewalt aus einer Candidatenliste zu ernennen seyen, die von dem Generalrath des Departements angefertigt wird. Bisher war diese Ernennung der Regierung ganz frei anheimgegeben.

## Großbritannien und Irland.

**London, 5. März.** In der Sitzung des Oberhauses vom 4. d. legte Lord Montegle eine Petition der Colonie Wandiemensland gegen die Einführung von Sträflingen vor, die trotz des entgegengesetzten Versprechens der Regierung noch immer Statt fände.

Graf Grey stellte dieses Versprechen in Abrede; die Regierung habe nur zugesagt, Sträflinge erst dann nach Wandiemensland transportiren zu lassen, wenn sie zuvor einen Theil ihrer Strafzeit in englischen Gefängnissen zugebracht haben würden; dieses Versprechen werde die Regierung, obwohl sie in Folge einer sehr unüberlegten, an die Krone gerichteten und im Unterhause gebilligten Adresse gezwungen worden sey, vor Kurzem eine größere Menge Sträflinge in die fragliche Colonie zu entsenden, künftighin aufrecht halten. Die Regierung hoffe übrigens, daß die Colonie in ihrem eigenen Interesse sich nicht länger gegen die Einführung von Sträflingen sträuben werde.

Der Herzog von Braunschweig hat am 4. d. mit dem Aerostaten, Mr. Green, in dessen Luftballon „Nassau“ eine Luftfahrt unternommen; die Luftschiffer beabsichtigen mehrere Tage auszubleiben und haben Mundvorrath, einen Kochapparat und 13 Brieftauben mit sich genommen, von denen einige bereits mit Nachrichten zurückgekehrt sind.

## Neues und Neuestes.

**Wien, 11. März.** Im Laufe dieser Woche wird Se. Durchlaucht, Fürst Schwarzenberg, wieder nach Dresden abgehen. Man ist geneigt, ein günstiges Resultat von dieser letzten Zusammenkunft zu erwarten. Sollte übrigens ein Widerstand von irgend einer Seite fortgesetzt werden, so scheint unser Cabinet fest entschlossen, demselben mit allem ihm zu Gebote stehenden Einflusse zu begegnen.

\* **Turin, 8. März.** Die Deputirtenkammer hat mit 107 gegen 22 Stimmen das Ausgabenbudget des Finanzministeriums angenommen. Hierauf stellte der radicale Abgeordnete Broferio zwei Anträge, die königliche Gnade möge auf sämtliche Uebertreter der Quarantainevorschriften ausgedehnt und die Jury bei allen Proceßproben eingeführt werden. Die Kammer beschloß, dieselben nicht in Erwägung zu ziehen. Der Senat hat mit 38 gegen 20 Stimmen das Gesetz über Erhöhung des Kostenbetrags, welcher zum Baue des Bassins der Genueser Schiffswerste bestimmt ist, angenommen.

## Locales.

**Laibach, 12. März.**

Es geht doch nichts über eine gesunde Logik! Wir haben unlängst gerügt, daß am Faschingsonntage nach 12 Uhr von St. Florian bis zur Schusterbrücke keine Laterne brannte, und richteten diefalls einige Fragen an die „Novice.“ Nun hat die „Novice“ herausgeklügelt, daß der Verfasser der Rubrik „Locales“ damals nach Mitternacht nach Hause ging, und will ihm dafür gleichsam eine Strafpredigt halten!! Als ob man nicht auf Gebrechen aufmerksam machen könnte, ohne eben selbst dabei gewesen zu seyn? Doch dieß ist das Geringsste; zerlegen wir aber das Raisonnement der „Novice“, so ergibt sich folgender Schluß: „Nach zwölf Uhr haben die Laternen an dem bezeichneten Orte nicht gebrannt, folglich — — ist der Verfasser des Locales nach 12 Uhr nach Hause gegangen?! Das nennen wir denn doch Logik — —, nur wissen wir nicht, in welchem Vorlesebuch der Logik wir so gründlich die Syllogistik studieren könnten, was sicherlich jammerschade ist, obwohl es uns nicht bis zu Thränen rührt. Ferners heißt es: „Die Laternen haben nach dem jetzigen Contracte bis 11 Uhr zu brennen, und nur in besonderen Zeiten länger.“ Wann sind wohl nach der „Novice“ diese „besonderen Zeiten“, wenn es nicht am Faschingsonntage ist, und vorzugsweise am alten Markte, wo Births- und Kaffehäuser fast neben einander stehen, wo so Mancher, der ein Gläschen mehr als sonst getrunken, heraufstaut, und ruhig von einer Privatunterhaltung nach Hause Gehende über den Haufen rennt? — Daß die zerbrochenen Laternen stets ausgebessert werden, ist leider nicht wahr; der Beweis liegt, oder vielmehr hängt „klar am Tage.“ Die „Novice“ sagt weiter: „Die „alte Gewohnheit“, die Laternen nur bis 11 Uhr brennen zu lassen, beweiset, daß man um 11 Uhr nach Hause zu gehen pflegt, und daß später Gehenden „ein anderes Lichtchen leuchtet.“ Ohne der bekannten Ordnungsliebe der verehrten Bewohner Laibachs nahe zu treten, müssen wir doch die „Novice“ aufmerksam machen, daß viele Mitglieder des Casino- und des Schützenvereines zur Advent-, Faschings- und Fastenzeit wegen der Statt findenden Abendunterhaltung bisweilen doch länger, als bis 11 Uhr zusammen bleiben, ohne daß ihnen „deshalb ein anderes Lichtchen leuchtet“ — selbst nicht das Licht der „Novice.“ Und die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Aerzte, die Fremden, die Ersteren in Berufsgeschäften, muß denen auch ein „anderes Lichtchen leuchten?“ Nur in dem Punkte stimmen wir der „Novice“ vollkommen bei, wo sie sich für Einführung der Gasbeleuchtung ausspricht. Um jedoch über diese Angelegenheit nicht so viel Worte zu verlieren, schließen wir damit: Kurz und gut, wir wollen Licht — — mehr Licht — — überall Licht — —; die „Novice“ aber scheint Lichtschau zu seyn.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 12. März 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	96 5/16
ditto " 4 1/2 " " "	84 7/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	298 3/4
Bank = Actien, pr. Stück 1259 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1316 1/4 fl. in G. M.
Actien der Oedenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	124 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	543 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 12. März 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	179 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	130 5/8	lfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Verzins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	129 1/4	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	150 1/2 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	191 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	125 3/4 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12 - 44	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	152 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	152 1/2	2 Monat.

## Geld- und Silber-Course vom 10. März 1851.

Kais. Münz-Ducaten Nagio	—	Brief.	Geld.
ditto Rand- " "	—	—	34 1/8
Napoleon'sdor	—	—	33 3/4
Souverain'sdor	—	—	10.8
Ruß. Imperial	—	—	17.44
Preuss. Reichsdor	—	—	10.24
Engl. Sovereigns	—	—	10.44
Silberagio	—	—	12.45
			29 1/2

## 3. 109 a. (1) Nr. 1809.

Warasdinser-Creuzer-Gränz-Inf.-Regmt. Nr. 5.  
Licitations-Ankündigung.

Von Seite des obenannten Gränz-Regiments wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge des ergangenen löblichen k. k. Warasdinser-Gränz-Truppen-Brigade-Commando-Erlasses vom 19. Febr. a. c., Brigd. Nr. 172, wegen Sicherstellung des, für die im unterstehenden Regimentsbezirke befindlichen aetarrischen Anstalten und bezugsberechtigten Individuen auf die Gratis-Gebühr für das Militärjahr 1852 erforderliche winterliche Brennholz eine Minuendo-Licitation am 29. März d. J. Früh um 9 Uhr im hierortigen Brigade-Kanzlei-Local unter dem Voritze der löblichen Gränz-Truppen-Brigade abgehalten werden wird.

Der belläufige Bedarf des Brennholzes besteht und zwar für den Regiments-Stub in

für die 1te Bukovjer-Compagnie in	47 1/2
» 2te Garesnizer- »	56 1/2
» 3te Herzeg-vezer- »	64
» 4te Zereker- »	59 1/2
» 5te Zwansker- »	52 1/2
» 6te Chasmer- »	70
» 7te Ferkassevezer- »	34
» 8te Gudovjer- »	33
» 9te Krister- »	52 1/2
» 10te Kl. Termicher- »	73 1/2
» 11te St. Tarnet- »	55 1/2
» 12te Wofakovezer- »	39

Summa in . . . 988 1/2

niederöstr. Klaftern, à 6 Schuh hoch und soviel breit, dann die Scheitelänge von 30 Zoll.

Zur Lieferung und Erzeugung des vorstehenden Quantums Brennholzes werden für die Unternehmungslustigen nachstehende Bedingungen bekannt gegeben:

- 1) Kann das obenannte Quantum abtheilig für den Regiments-Stub und für jede einzelne Compagnie oder aber im Ganzen sowohl in eigener Person oder in Gesellschaft zu liefern, übernommen werden.
- 2) Wird den Ersthern für das zu erzeugende Brennholz die Wald-Anweisung im nächsten, dem Regiments-Stub und Compagnie-Stationen gelegenen an Tour stehenden Holzschlag gratis angewiesen werden, so wie sie auch verbunden sind, die Waldtare selbst zu entrichten.

3) Muß das erzeugte Brennholz von dem Contrahenten mittelst eigener Fuhrten den betreffenden Parteien und ärarischen Anstalten an Ort und Stelle selbst zugeführt werden.

4) Falls sich ganze Gränz-Gemeinden oder einzelne Gränzer zur Uebernahme dieser Brennholz-Lieferung herbeilassen wollen, wird auf dieselben vorsonderlich Bedacht genommen werden, jedoch müssen erstere mit der Ermächtigung ihrer Compagnien, letztere aber auch mit der Einwilligung aller großjährigen männlichen Hausgenossen so wie auch von Seite der betreffenden Compagnie mit einem Certificate versehen seyn, daß sie zur Abschließung des Contractes fähig und geeignet sind.

5) Hat jeder Licitant sich mit einer dem bei der Licitation erzielt werdenden Erstehungspreise gleich stehenden 10procentigen Caution entweder im baren oder in k. k. Staatsobligationen nach dem bestehenden Course oder aber in schuldenfreien gerichtlich geschätzten Realitäten auszuweisen und bei der Licitations-Verhandlung zu erlegen welche dem Richter-Steher nach beendeter Licitation wieder rückfolgt von dem Ersteher aber, zur Sicherstellung des hohen Verars bis zu seiner nachgekommenen Verbindlichkeit rückbehalten werden wird.

6) Schriftliche Offerte werden nur dann angenommen, wenn sie vor Eröffnung der Licitations einlangen, und einen bei der mit den gegenwärtigen Licitanten abgeschlossenen Vertrag mindern Anbot enthalten.

7) Die nähern Bedingungen dieser Licitations-Verhandlung können jederzeit während den Amtsstunden in der Rechnungskanzlei eingesehen werden.

Es werden demnach alle Unternehmungslustigen, welche diese oben angeführten Bedingungen eingehen wollen, hiermit eingeladen, sich an dem obersagten Tage in der hierortigen Brigadefanzlei einzufinden.

Bellovar am 23. Februar 1851.

## 3. 309. (1) Nr. 890.

### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirks-Collegialgerichte Krainburg wird hiemit bekannt gemacht: Das k. k. Landesgericht zu Laibach habe mit Erlaß vom 25. Februar l. J., Nr. 850, die ledige Mariana Widmar von Krainburg für irrsinnig zu erklären und wegen Irsinnes unter Curatel zu setzen befunden, und es sey der Herr Johann Morantzhitz von Krainburg als Curator für selbe aufgestellt worden.

k. k. Bezirks-Collegialgericht Krainburg am 3. März 1851.

Der k. k. Bez. Richter:  
Brunner.

## 3. 311. (1)

### An die verehrten Mitglieder des Casino-Vereines.

Mit Beziehung auf den §. 11 der Casino-Statuten wird zur Kenntniß gebracht, daß am 16. l. M., Nachmittags um 3 Uhr im Balcon-Saale die übliche Jahresversammlung statt finden werde, bei welcher die Resultate der Vermögensgebahrung im Jahr 1850 und der Voranschlag für das Jahr 1851 bekannt gegeben, dann die statutenmäßige Wahl der neuen Directionsmitglieder vor sich gehen wird.

Ferner wird bekannt gegeben, daß während der diesjährigen Fastenzeit die gewöhnlichen Abendunterhaltungen am 19. März und 2. April l. J. stattfinden, und jedesmal um halb 8 Uhr beginnen werden.

Von der Direction des Casino-Vereines in Laibach am 11. März 1851.

## 3. 289. (3)

### An die verehrlichen Mitglieder des Schützenvereines!

Im Laufe der diesjährigen Fastenzeit werden im Schützenvereine die gewöhnlichen Abendunterhaltungen stattfinden.

Von der Direction des Schützenvereines.

## 3. 270. (3)

In der Ignaz v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach, ist zu haben:

Meynert, Dr. Herrmann, neueste Geographie und Staatskunde des Kaiserthums Oesterreich nach der gegenwärtigen Verfassung und nunmehrigen politisch-gerichtlichen Eintheilung, nebst einer Geschichtsskizze sowohl der Monarchie überhaupt, als jedes einzelnen Kronlandes. Mit Benützung amtlicher Nachweisungen, handschriftlicher Mittheilungen und der besten Hilfsquellen. In 4 Lieferungen. 1. Lieferung. Wien. 1851. 45 kr.

Fastenbuch, allgemeines für katholische Christen. Enthält den goldenen Fastenspiegel, Morgen-, Abend-, Meß-, Weicht-, und Communion-Gebete, Psalmen, Kreuzweg- und Andachten zur schmerzhaften Mutter Gottes, Evangelien und Gebete für die Fastensonntage, Gesänge und Litaneien zum Segen; dann Betrachtungen, Kirchengebete, christliche Lehren und Gemüths-Erhebungen auf alle Tage in der ganzen Fastenzeit, und die heilige Charwoche mit der Leidensgeschichte unsers Herren und Heilandes, Tagzeiten vom bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi, die 7 Buspsalmen, Gebete und Aufopferungen bei Besichtigung des heiligen Altars-Sacraments, der heiligen Gräber, und die Auferstehung; nebst einem Anhang von 50 Psalmen und den Klagesliedern Jeremia. 3. verbesserte Auflage. Mit 1 Stahlstich. Wien 1848. fl. 1 G.M.

Boczek, Wilhelm, Fastenbuch für Katholiken. 2. mit der Messandacht für die heilige Charwoche vermehrte Auflage. Wien fl. 1. 36 kr.

Arndt, R. Die naturgemäße Volkswirtschaft, mit besonderer Rücksicht auf die Besteuerung und die Handelspolitik. 2te Ausgabe. Frankfurt 1851. 2 fl. 42 kr.

Braun v. Braunthal. Das Ende der Welt. Wien 1851. 1 fl.

Brendel, Dr. L. Der Seelsorger in den vorzüglichsten Beirichtungen seines Amtes. In verschiedenen Aufsätzen aus dessen hinterlassenen Schriften ausgezogen und zusammengestellt von Dr. L. C. Schmitt. 2te Ausgabe. Nürnberg 1850. 1 fl. 37 kr.

Ueber den clerikalischen Geist, in Exercitien-Reden, nebst mehreren andern Aufsätzen. Nach dessen Tode geordnet und herausgegeben von Dr. C. Schmitt. 5te Ausgabe. Nürnberg 1850. 1 fl. 37 kr.

Bourne, J. Katechismus der Dampfmaschinenlehre, oder Erläuterung der wissenschaftlichen Grundsätze, auf denen die Wirksamkeit der Dampfmaschinen beruht, der Einzelheiten ihres Baues und ihrer Anwendung auf Verabau, Fabrikwesen, Schifffahrt und Eisenbahnbetrieb. Nach der 13ten Auflage aus dem Englischen von Dr. C. Hartmann. Leipzig 1850. 2 fl. 10 kr.

Cotta, B. Geognostische Karten unseres Jahrhunderts. Freiberg 1850. 58 kr.

Drieselmann, Jos. Gebete und Betrachtungen bei dem heiligen Messopfer und einigen andern kirchlichen Andachten. 2te Auflage. Erfurt. 18 kr.

Entdeckung, neueste und bewährte, wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemessenen Verhalten, durch das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Selbstbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Samen-ergüssen und der weiße Fluß auf das gründlichste und zuverlässigste geheilt und die geschwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können. 6te verbesserte Original-Auflage. Heilbronn. 2 fl. 17 kr.